

Von der Steckdose bis zum Straßenbahn-Motor

Die BVG ist das größte deutsche Nahverkehrsunternehmen und befördert jeden Tag 2,5 Millionen Menschen. Damit das störungsfrei klappt, sind viele BVGer rund um die Uhr damit beschäftigt, das Funktionieren von vielen hundert Fahrzeugen und tausenden Anlagen sicherzustellen.

Viele Spezialisten bildet die BVG selbst aus, darunter im Beruf des Mechatronikers.



Steven Setzkorn hatte schon immer Spaß daran, sich mit technischen Geräten zu befassen.

„Wenn zu Hause die HiFi-Anlage kaputt war, habe ich sie repariert“, sagt der 23-Jährige. Er wollte einen Beruf erlernen, der nicht nur mit Mechanik, sondern auch mit Elektronik zu tun hat.

Und so kam er nach seiner Zeit bei der Bundeswehr zur BVG und ist jetzt im vierten Lehrjahr Azubi zum Mechatroniker.

„Der Mechatroniker ist ein Elektroberuf mit Anteilen an mechanischen Arbeiten“, sagt der für die Ausbildung zuständige Elektromeister und Maschinenbautechniker Burkhardt Wehowsky. Notwendig sei ein hohes Maß an Abstraktionsfähigkeit.

„Man muss sich bestimmte Vorgänge vorstellen können, denn Strom kann man nicht sehen.“ „Wir lernen auch Feilen, Sägen und Bohren, aber das macht nur einen kleinen Teil der Ausbildung aus“, erzählt Steven Setzkorn, der gerade mit der Prüfungsvorbereitung beschäftigt ist. In der praktischen Prüfung soll er zeigen, dass er den Motor einer Niederflur-Straßenbahn warten kann.

Der junge Mann mit dem flotten Haarschnitt hat einen Mittleren Schulabschluss wie die meisten seiner Mitstreiter. Nach einer Grundlagen-ausbildung stehen auf dem Lehrplan Installationen, wie sie in jedem Haushalt vorkommen: So kann der Mechatroniker Leitungen und Steckdosen legen und den Sicherungskasten reparieren.

Danach werden die Projekte größer, denn es werden U-Bahn- und Straßenbahnwagen repariert und gewartet. Die Mechatroniker halten auch elektrische Anlagen aller Art auf unseren Betriebshöfen in Schuss. Mit Leistungselektronik und Maschinensteuerung wird dann auch die Lehrzeit beendet. Die Ausbildung ist sehr vielseitig und die Gesellen können danach in vielen Bereichen der Industrie arbeiten.

Unser Azubi möchte in seinem ersten Jahr nach der Lehrzeit – praktisch alle BVG-Azubis werden für ein Jahr nach der Ausbildung übernommen – in einer Straßenbahnwerkstatt arbeiten. „Dort reparieren wir zum Beispiel defekte Platinen. Bei manchen alten Fahrzeugen kann man bestimmte Ersatzteile nicht mehr bekommen, also müssen wir selbst ran.“

Was sollte ein künftiger Azubi mitbringen? „Interesse an Mathematik und Physik wäre ganz gut. Und man sollte teamfähig sein, denn manche Aufgaben kann man nur gemeinsam lösen“, sagt Steven Setzkorn.

Auch für Mädchen ist der Beruf gut geeignet, denn er ist körperlich nicht anstrengend. Wir würden uns freuen, wenn sich junge Frauen bewerben.

Zurzeit sind bei uns von 48 Mechatroniker-Azubis in den vier Lehrjahren drei weiblich. Insgesamt ist die BVG einer der größten Ausbildungsbetriebe in Berlin, wir haben ständig etwa 400 Azubis in elf Berufen.

Autorin:
Gabriele Husner

© Berliner Verkehrsbetriebe
(BVG)